

Das Projekt 2015 im Haus zum Dolder

# Der Erste Weltkrieg in der Chronik von Dr. Edmund Müller

**Haus zum Dolder**  
Sammlung Dr. Edmund Müller  
Beromünster

## Kantonsschule Beromünster

Das Gedenken an den «Grossen Krieg» – wie der Erste Weltkrieg vor 100 Jahren bezeichnet wurde – ist im Moment allgegenwärtig. Auch die Verantwortlichen vom Museum Haus zum Dolder werden das nächste Ausstellungsprojekt diesem Ereignis widmen. Daran ist auch die Kantonsschule Beromünster mit den beiden Geschichtslehrern Matthias Kreher und Christoph Wyniger und der Klasse des Ergänzungsfachs Geschichte beteiligt.

### Der Chronist

Dr. Edmund Müller-Dolder (1870 – 1945), der zweite Arzt im Haus zum Dolder, beobachtete das Kriegsgeschehen als wacher und engagierter Zeitgenosse. Seine grosse Leidenschaft galt zwar der Geschichte und der Kultur des Michelsamtes (siehe Box). Er dokumentierte aber auch die Gegenwart, etwa indem er einen der beiden Beromünster Fotografen Franz Kopp und Peter Kopp-Weber beauftragte, wichtige lokale Ereignisse im Bild festzuhalten. Und vor genau 100 Jahren, am 1. Mai 1914, setz-



Die Schülerinnen und Schüler des Ergänzungsfachs Geschichte der Kantonsschule Beromünster (hinten links): Roger Moser, Elio Bachmann, Iwan Rogger, Michael Pfister, Maria Schmidlin, Mirjam Häfliger, Sophie Irrgang. Vorne von links: Joël Kritzer, Dominik Schnider, Basil Stocker, Lea Hunziker, Sabrina Urbanetti, Veronika Estermann. Hinten rechts die beiden Lehrpersonen Matthias Kreher und Christoph Wyniger. (Bild: Patrik Birrer)

te er sich hin und begann zu schreiben – leider in einer sehr schlecht lesbaren Schrift. «Chronik von Beromünster» nannte er seine Aufzeichnungen (Abb. 1: Titelblatt). Zeitungs-

ausschnitte, Flugblätter, Fotos und vieles mehr ergänzen den handgeschriebenen Text (Abb. 2: Chronikseite). Bis zu seinem Tod am 12. Juni 1945 notierte er in 43 dicken Bänden fast täglich wichtige Ereignisse im Michelsamt, Todesfälle, Beobachtungen in der Natur und im bäuerlichen Alltag seiner Patientinnen und Patienten, die er auch bei seinen Hausbesuchen kennen lernte.

Spur zu kommen. Bis jetzt sind auf mehr als 500 Computerseiten die Aufzeichnungen bis Ende 1919 transkribiert, das sind gerade mal die ersten acht Bände von 43! Allein die aussortierten Notizen zum Ersten Weltkrieg umfassen 190 Seiten. Diese ersten acht Bände wurden von Markus Widmer, Historiker und Stiftungsrat aus Menziken, fotografisch erfasst. Das erleichtert einerseits die

Transkription, gibt aber auch Einblick in die unzähligen beigelegten Zeitdokumente.

### Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Beromünster

Für das Projekt Erster Weltkrieg haben die Verantwortlichen des Dolderhauses zunächst Kontakt aufgenommen zu den Machern der nationalen Wanderausstellung, aber auch zu den beiden Geschichtslehrern Matthias Kreher und Christoph Wyniger von der Kantonsschule Beromünster. Diese haben mit den Schülerinnen und Schülern des Ergänzungsfachs Geschichte einen Teil der Chronikeinträge studiert und Beiträge zu einzelnen Zeitabschnitten verfasst. Als «Einstimmung» zu den Aktivitäten zum Ersten Weltkrieg erscheint nun bis Ende August wöchentlich im Anzeiger Michelsamt eine erste Tranche solcher Beiträge. Sie umfassen die Zeitspanne vom 1. Mai bis zum 30. August 1914, also die Wochen unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges und den ersten Kriegsmonat. Die Texte vermitteln einen guten Einblick in den Alltag im Flecken Beromünster im Sommer 1914, aus der Optik des volksverbundenen Landarztes Dr. Edmund Müller-Dolder. Sie schaffen zudem auch interessante Querverbindungen zur Weltpolitik und zum Kriegsgeschehen. Die Verantwortlichen des Haus zum Dolder danken den beiden Kantilehrern Matthias Kreher und Christoph Wyniger und den Schülerinnen und Schülern des Ergänzungsfachs Geschichte für ihr Mitwirken an diesem Projekt des Dolderhauses.  
Helene Büchler-Mattmann/Urs-Beat Frei



Eintrag vom 6. Februar 1915 aus der «Chronik von Beromünster».

### Auswirkungen des Krieges im Michelsamt

Selbstverständlich spielte auch das Kriegsgeschehen des Ersten Weltkriegs in seiner Chronik eine grosse Rolle. Er schildert den Kriegsverlauf, erwähnt die grossen Schlachten, die Friedensbemühungen. Interessant sind aber vor allem seine Schilderungen, wie sich der Grosse Krieg auf den Alltag in Beromünster auswirkte, etwa die Verknappung von Lebensmitteln (Zucker ist keiner mehr erhältlich, 3.8.1914) oder die steigenden Preise. Ein Kilogramm Brot kostete vor dem Krieg 36 Rappen, im Sommer 1917 das Doppelte. Der Umstand, dass es seit letzter Zeit wenigstens 36 Stunden alt sein muss, bevor es verkauft werden darf, wirkt ebenfalls unglaublich auf die Geniessbarkeit (15.7.1917). Die Abwesenheit vieler wehrpflichtiger Männer hatte einschneidende Folgen für den Schulbetrieb und die Landwirtschaft: Die Schulen von Münster werden auf Antrag der Schulpflege bis auf Weiteres eingestellt, grösstenteils wegen der kritischen Lage, da die Einberufung so viele Arbeitskräfte verlangt (5.8.1914). Die Seetalbahn und die Postautos nach Sursee und Emmenbrücke mussten ihre Fahrpläne einschränken: Seit gestern ist wieder ein neuer Bahn- u. Postfahrplan in Funktion ... Nach dem Bahnfahrplan verkehren noch weniger Züge (22.9.1914).

### Die wichtige Quelle wird erschlossen

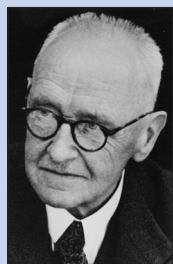
Diese Aufzeichnungen von Edmund Müller-Dolder haben einen unschätzbaren dokumentarischen Wert. Sie beeindruckten durch ihre Unmittelbarkeit, da hier ein Zeitgenosse Tag für Tag die Ereignisse festhält und reflektiert. Vor neun Jahren hat Karl Büchler mit der Transkription dieser Chronik begonnen. Es ist ein mühsames Entziffern, ein Vergleichen von Schriftbeispielen, und oft braucht es eine grosse Portion Intuition und assoziatives Denken, um einer Aussage auf die



Titelblatt der «Chronik von Beromünster», Band 1.

(Bilder: zvg)

## Dr. Edmund Müller-Dolder, 1870 – 1945



(hbm.) Edmund Müller-Dolder wurde 1870 als Sohn des Stiftsverwalters Blasius Müller-Albisser geboren. Nach den Gymnasialjahren in Beromünster, Einsiedeln und Luzern absolvierte er in Bern sein Medizinstudium. Am 17. Mai 1897 heiratete er Hedwig, die älteste Tochter von Josef Dolder, und übernahm zwei Wochen später die Arztpraxis seines Schwiegervaters im Haus zum Dolder. Mehr als 30 Jahre wirkte Edmund Müller-Dolder als pflichtbewusster und menschenfreundlicher Arzt im Michelsamt. Fast täglich besuchte er seine Patientinnen und Patienten auch zu Hause. So lernte er die Sorgen und Nöte der Michelsämter kennen wie kein Zweiter. Seine Fürsorge ging dabei weit über die Heilung der Krankheit hinaus. Bei diesen Krankenbesuchen sah Edmund Müller in den Stuben und Kammern aber auch viele altüberlieferte regionale Kunstschatze und Zeugnisse der Volkskultur und des Volksglaubens. Zeit seines Lebens setzte er sich für die Erhaltung dieser Schätze ein. Unzählige Objekte kultureller und volkskundlicher Art sammelten sich in seinem Haus im

Flecken. Edmund Müller war Gründer und Präsident des Vereins Heimatmuseum Beromünster, ein eifriges Mitglied und später Präsident des örtlichen Geschichtsvereins, Mitbegründer und Präsident der Luzerner Trachtenvereinigung. Insgesamt wirkte Edmund Müller-Dolder in über 30 Organisationen und Vereinen sanitären, erzieherischen, karitativen und kulturellen Charakters mit, häufig als Präsident. In diesen Bereichen konnte er auch in den 24 Jahren als Grossrat des Kantons Luzern vieles bewirken. Neben diesem schier unglaublichen Engagement fand Edmund Müller-Dolder auch noch Zeit, Aufsätze zu volkskundlichen Themen zu veröffentlichen. Daneben notierte er seine Gedanken in unzähligen kleinen Wachstumheftchen, und während dreier Jahrzehnte hielt er beinahe jeden Tag die wichtigsten Ereignisse seines Umfeldes in seiner «Chronik von Beromünster» fest. Als er Ende 1929 die Praxis an seinen Sohn weitergab, wirkte er zwar vorerst noch in einem kleinen Pensum weiterhin als Arzt, erhielt aber für seine ausserberuflichen Engagements einen grösseren Freiraum. Mit 75 Jahren, noch mitten in seinem unermüdeten Schaffen, starb Edmund Müller-Dolder am 12. Juni 1945.

## Durch die Brille der Lokalgeschichte

Geschichtslosigkeit, das heisst Nichtbewusstsein der Geschichte, sei nicht Freiheit von der Geschichte, sondern blindes Verfallensein in ihr unbegriffenes Verhängnis, so drückte es der Schweizer Historiker Herbert Lüthy aus. Oder wie es Arnold Oechslins Inschrift am Schwabentor in Schaffhausen etwas einfacher sagt: «Lappi tue d'Augen uf». Für die Lernenden an der Kantonsschule Beromünster war es der Blick durch die Augen des Dr. Edmund Müller-Dolder aufs Jahr 1914, der ihnen die Augen auftat und sie durch die Brille der Lokalgeschichte nicht nur das Jahr 1914 klarer sehen liess, sondern auch ihr Bewusst-

sein für unsere Gegenwart und Zukunft schärfen sollte. Die Schüler blickten nämlich nicht nur in die Vergangenheit, sondern sollten im Rahmen dieser Serie auch einen Blick in die Zukunft wagen, immer von Themen ausgehend, die schon für 1914 bestimmend waren. Für die Chance, mit den Tagebüchern von Dr. Müller-Dolder arbeiten zu können, möchten wir der Leitung des Dolder-Hauses, Helene und Karl Büchler-Mattmann sowie Urs-Beat Frei, ganz herzlich danken.

Matthias Kreher und  
Christoph Wyniger  
Lehrer Ergänzungsfach Geschichte